

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2..Kor. 4,5)

PREDIGT- IDEEN

Zum Thema: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht. ‘Ehre Vater und Mutter’, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: ‘auf dass dir’s wohlgehe und du lange lebest auf Erden.’“ (Eph. 6,1-2) Das Verständnis des 5. Gebotes hängt stark vom Alter bzw. von der Lebenssituation ab. Gott richtete diesen Text an Mose und drei Millionen Hebräer in der Wüste. Viele von ihnen waren erwachsen. Aber lesen wir den Text heute nicht eher so, als ob er an Kinder gerichtet wäre, die noch nicht volljährig sind? In dieser Ausgabe laden wir Sie ein, der Frage nachzugehen, wie wir Vater und Mutter durch die verschiedenen Alters- und Lebensphasen hindurch ehren können.

Mutter und Vater ehren im Kindesalter

Das 5. Gebot steht auf dem Fundament der Liebe Gottes, denn das Modell für die Eltern-Kind-Beziehung ist Gottes Beziehung zum Menschen. Sowohl die wechselseitige Beziehung zwischen Gott und Mensch, wie auch zwischen Eltern und Kind soll sich in ihrer ganzen Pracht durch eine überreiche Liebe auszeichnen, die an Zärtlichkeit und Barmherzigkeit ihres gleichen sucht.

Mit kleinen Kindern erlebt man oft ein Wechselbad der Emotionen, zwischen Überforderung und tiefem Glück. Und darum erscheinen die Tage oft recht lang, die Jahre dagegen kurz. Ein besonders schöner Aspekt ist, dass sich kleine Kinder in blindem Vertrauen ganz auf ihre Eltern verlassen. Für die Kindergarten- und Grundschul Kinder sind die Eltern immer noch die Größten und Stärksten – von ihnen erwarten sie Beistand und Schutz. Sie glauben ihren Eltern. So fühlt man sich geehrt, nicht wahr?

Das bleibt aber keine Selbstverständlichkeit, denn Kinder prüfen und testen natürlich die Grenzen, wenn wir ihnen sagen: „*Tu das nicht!*“ Je schneller das Kind kapiert, was seine Position und Rolle ist, desto besser. Seine Eltern müssen ihm Folgendes deutlich beibringen:

„Ich liebe dich mehr, als du es jetzt begreifen kannst. Ich will das Beste für dich – darauf kannst du dich verlassen!“ Das zum einen. Zum zweiten: *„Gerade weil ich dich liebe, musst du lernen, mir zu gehorchen.“*

Unter Kindern verkörpern Vater und Mutter oft „Gott.“ Sie bekommen die Grundlagen des Lebens, wie z.B. den Unterschied zwischen Recht u. Unrecht, ihre Herkunft, den Sinn des Lebens, und die Antworten auf alle wichtigen Fragen von ihren Eltern... oder eben nicht. Wo dies richtig läuft, wird das moralische Fundament in frühen Jahren durch eine gesunde Eltern-Kind-Beziehung gelegt.

Es ist die Verantwortung der Eltern, ihre Kindern so zu erziehen und in ihrem Wachstum zu begleiten, dass sie ihr Leben eines Tages eigenverantwortlich gestalten können. Wenn sie dann plötzlich „groß“ sind und in ihr eigenes

Leben hinausfliegen, fragen wir uns mit Bangen, ob sie es denn wirklich schon ohne uns schaffen können. Darum ist die nächste Lebensphase ebenso wichtig wie die erste.

Die Eltern im Teenageralter ehren

Teenager streben ganz natürlich nach Unabhängigkeit. Bei dir und mir war es wohl nicht anders. In der Regel ist das völlig in Ordnung, weil Ablösung vom Elternhaus in einer gesunden Entwicklung ein notwendiger Prozess ist. Die Eltern sind zwar noch da, wenn man sie braucht, aber das Kind will nun sein Leben selbst gestalten, Dinge ausprobieren, eigene Entscheidungen treffen. Plötzlich ändert sich das Gefüge, und der Freiheitsdrang der Kinder prallt zusammen mit der Sorge der Eltern und ihrer Zögerlichkeit, loszulassen – und das führt zu Reibungen.

Wie kann man in dieser Lebensphase der „Loslösung“ die Eltern ehren? Da gibt es bestimmt ganz unterschiedliche Vorstellungen. Einen Teil der Spannung könnte man so beschreiben: Pubertierende Kinder, die Rat suchen, kommen zu einem Gespräch und gehen auch wieder. Was sie mit dem Rat der Eltern machen, ist letzten Endes ihre Verantwortung.

Aber nehmen wir mal die eigene Tochter, die erst fragt und dann doch macht, was sie will! Das ist nicht leicht zu verkraften. Mit gut gemeintem und vor allem gut begründetem Rat verbindet man die Erwartung, dass der Sohn oder die Tochter sich danach richtet. Diese unausgesprochene Erwartung hängt in der Luft und kann bereits Reaktionen hervorrufen. Hier müssen sowohl die jungen Menschen wie auch die Älteren lernen, sich neue Umgangsformen anzugewöhnen, damit man sich später auf einer Erwachsenen-Ebene, auf Augenhöhe, begegnen kann.

Beim Umgang mit Jugendlichen sollte man daran denken, dass Kinder selten gut zuhören, aber fast immer ausgezeichnet nachahmen. *„Eltern bleiben wir immer – und damit ein Beispiel für unsere Kinder, wie Leben gelingen kann, was Wert hat und dass Veränderung immer möglich ist. Unser Ziel kann sein, einander in Wertschätzung und Anteilnahme zu begegnen und in Eigenständigkeit miteinander verbunden sein.“* – **Kornelia Völling**, aus der Zeitschrift „Weisses Kreuz“, Nr. 39

Wer so eine Beziehung zwischen Teenie und Eltern pflegt, hat bestimmt gute Chancen „geehrt“ zu werden. Und dem Teenager muss (im richtigen Ton) gesagt werden: *„Willst du zeigen, dass du erwachsen bist? Dann benimm dich erwachsen und respektvoll, auch wenn du nicht bekommst, was du willst.“*



Mutter und Vater ehren: 20 und aufwärts

In dieser 3. Lebensphase begegnet uns ein neues vorprogrammiertes Spannungsfeld. Einerseits lesen wir Gottes Anweisung „**verlasse Vater und Mutter**“; gleichzeitig gilt das Gebot die Eltern zu ehren. Beides sind Weisungen Gottes, die mehrmals in der Schrift vorkommen. An dieser Stelle muss man Folgendes erkennen: Eltern ehren heißt für erwachsene Kinder nicht, weiter zu tun, was die Eltern sagen oder alle Erwartungen der Eltern zu erfüllen.

In dieser 3. Lebensphase geht es um Selbständigkeit und die Fähigkeit, eine neue Familie zu gründen. Die Weisung, die Eltern zu ehren, bleibt aber weiterhin gültig. Wie kann man das vereinen? Eine Möglichkeit, die Eltern zu ehren, besteht darin, sie um Rat zu bitten, obwohl weise Eltern ihren erwachsenen Kindern schon längst die Freiheit gegeben haben, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. Auch die Freiheit, es anders zu machen als sie und natürlich auch die Freiheit, Fehler zu machen.

Hört sich das wieder spannend an? Ja, diese Phase kann zeitweise sogar sehr angespannt sein. Hier können nur gegenseitige Liebe und Respekt helfen, gute Absprachen zu treffen, die zur gegenseitigen Achtung in den folgenden Monaten und Jahren führen. Die Eltern sollten sich in dieser Zeit als Ratgeber zurückhalten, bis sie gefragt werden. Und auch dann sollen sie die Freiheit geben, eine eigene bzw. andere Entscheidung zu treffen, denn das Endziel ist ja, dass die Kinder ihr Leben selbst in die Hand nehmen und aus ihren Erfahrungen lernen. Ein gewisser Trost bei alledem ist, dass unsere Kinder uns „ehren lernen“ sobald sie selber Kinder bekommen und verstehen, dass das Elternsein gar nicht so einfach ist. Eine junge Mutter hat das einmal so zusammengefasst: *„Sobald du eigene Kinder hast, vergibst du deinen Eltern alles, was sie falsch gemacht haben.“* (Susan Hill)

Kinder – ob 5, 15 oder 25 – brauchen keine perfekte Eltern, sondern Eltern, die nur gut genug sind. Gute Eltern unterstützen ihre Kinder in ihrer Entwicklung, (u.a.) indem sie einfach mit ihnen auf dem Weg sind, wenn sie mit ihnen lernen und wachsen; und wenn sie nicht zu gut sind zu sagen: *„Bitte, verzeih mir, es tut mir leid.“*

Eltern ehren im Alter von 35 und aufwärts

Wie ehren wir unsere Eltern, die Großeltern unserer Kinder, in den letzten Jahren ihres Lebens? Im Alltag passiert es immer wieder, dass wir einander wehtun und uns gegenseitig verletzen. Nicht nur zwischen Eltern und Kindern, sondern in allen Beziehungen, vor allem in den engsten. Die Menschen, die man liebt, verletzt man oft am tiefsten. Wir hegen Groll, er arbeitet in uns, jede neue Begegnung ist schon im Voraus mit verletzten Gefühlen und negativen Erwartungen belastet. Und das nächste Treffen verläuft dann genau wie das letzte. Keiner will das, aber jeder fühlt sich hilflos, etwas daran zu ändern.

Wie schade, dass die letzten Jahre oft von Einsamkeit geprägt sind, nur wegen eines Zwistes innerhalb der eigenen Familie. Vielleicht hat Gott gerade an Erwachsene gedacht, als er dieses 5. Gebot gab, um einer solchen Situation zu entgehen. Denn er wusste wie unerträglich es sein kann, älter zu werden und in Unversöhnlichkeit mit der Familie zu leben. Darum spricht er die jüngere Generation an und mahnt: *„Die Eltern sollen geehrt werden und nicht nur, wenn sie jung sind.“*

Diese Erwidern ist an dieser Stelle zu erwarten: *„Aber wenn du meine Eltern gekannt hättest...“* Natürlich gilt allge-

mein, dass alle Eltern und darum auch ihre, Fehler machen. Sie verhalten sich nicht immer richtig. Auch wenn, und manchmal weil, sie es gut meinen! Neben Geborgenheit gibt es in jeder Familie auch Schwächen, Mängel, Ungerechtigkeit, Verletzungen, Schmerz...eben weil jeder Fehler macht. Das weiß natürlich jeder Mensch, der selbst Vater oder Mutter ist.

„Als meine Mutter 80 wurde, haben wir ihr gesagt und uns bedankt für das, was wir von ihr bekommen und an unsere Kinder weitergegeben haben. Das hat sie sehr berührt. Es



war uns ein Bedürfnis, ihr das persönlich zu sagen und nicht erst daran zu denken, wenn es ihr nichts mehr nützt. Unsere Eltern haben sich redlich bemüht

und dafür verdienen sie unsere Anerkennung, unsere Wertschätzung und unseren Dank.“ – Heidi Goseberg

Die Eltern ohne Groll zu verlassen, wenn man heiratet oder loszulassen, wenn sie sterben, heißt vor allem: Schuld und Verletzungen loslassen. Das Beste, was wir tun können, ist ihnen zu vergeben, wenn sie uns verletzt haben. Es mag nicht leicht sein, aber es verschafft Erleichterung. Es befreit von Groll, Ärger, Erwartungen, Bitterkeit, Enttäuschung, Selbstmitleid oder auch negativen Gedanken mit denen man sich das Leben schwer macht. Wir ehren unsere Eltern im Alter, indem wir sie achten und wertschätzen für das was sie sind: unsere Eltern. Wir erkennen und anerkennen es an, das Gute, dass sie uns erwiesen haben.

Zum Schluss

Den Eltern die gebührende Ehre zu versagen wird im NT als Zeichen des sozialen Zerfalls gewertet (Rö 1,30; 2. Tim 3,2). Warum? Das 5. Gebot befasst sich mit menschlichen Beziehungen in der eigenen Familie. Wie solche Beziehungen gelebt werden, bildet eine Basiskomponente für Beziehungen außerhalb der Familie. Kinder jeden Alters, die Respekt zuhause lernen, lernen dann auch andere Autoritätspersonen respektieren. Dieser Respekt gründet sich nicht ausschließlich auf persönliche bzw. fachliche Kompetenzen. Respekt gebührt der Machtstellung einer Person. Im Sport müssen die Trainer und Schiedsrichter wegen ihres Amtes respektiert werden, auch wenn ihre Leistung möglicherweise unter Niveau bleibt. Eltern müssen ebenfalls respektiert werden, einfach weil sie Eltern sind, auch wenn sie ihre Elternpflicht unvollkommen erfüllen.

Da die Lebenserwartung im Westen im Steigen begriffen ist, ist es durchaus möglich, dass eine stetig wachsende Anzahl von Alten und Schwachen von ihren Kindern vernachlässigt bzw. schlicht und einfach vergessen wird. Wie tragisch dieser Tatbestand ist, geht einem auf, wenn man bedenkt, dass dieses Phänomen zum größten Teil die westlichen Völker charakterisiert, die ein christliches Erbe haben, während es in asiatischen oder afrikanischen Kulturen so gut wie unbekannt ist. Liegt das daran, dass wir die Ermahnung aus 1.Tim. 5,8 nicht ernst nehmen oder daran, dass wir die Worte des Apostels vergessen haben, der sagt:

„Wenn aber jemand die Seinen, besonders seine Hausgenossen, nicht versorgt, hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Heide.“